



LANDESVERBAND SACHSEN

DER KLEINGÄRTNER e. V.

Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V. · Loschwitzer Str. 42 · 01309 Dresden

Naturnah gärtnern – besser leben

Folge 2: Nützlingsförderung und andere Maßnahmen

In der neuen Serie „Naturnah Gärtnern – besser leben“ möchten wir Lust machen auf ein Gärtnern nach guter fachlicher Praxis, bei dem aufgrund vieler Maßnahmen der Einsatz von chemischen Düngern und Pflanzenschutzmitteln auf ein Minimum reduziert ist.

In einem Kleingarten sind die besten Voraussetzungen für intakte, naturnahe Lebensräume (Pflanze/Pflanze, Pflanze/Tier und Tier/Tier) gegeben. Wo Schädlinge sind, da sind auch Nützlinge, vorausgesetzt, sie finden ganzjährig akzeptable Lebensbedingungen, wie z. B. Nahrung und Unterkunft. Diese Lebensbedingungen können wir im Kleingarten schaffen. Dies und weitere Maßnahmen sind die Voraussetzung, dass wir nur noch im Ausnahmefall (Bsp. Birnengitterrost) chemische Mittel zur Schädlings- und Krankheitsbekämpfung einsetzen müssen. Dieser Aspekt ist im Hinblick auf das Pflanzenschutzgesetz für uns Kleingärtner besonders wichtig.

Natur ist Vielfalt! Die Basis für einen intakten Lebensraum ist die naturnahe Gestaltung der gesamten Kleingartenanlage, die Bepflanzung mit Blütensträuchern, eine naturnahe Weggestaltung und -begrenzung, die Schaffung von vielen Kleinbiotopen und Gemeinschaftsflächen mit einheimischen Laubbäumen und Wildobstgehölzen und vielleicht auch mit einem sicher angelegten Feuchtbiotop oder Teich.

Durch eine Weggestaltung ohne Versiegelung und einen zielgerichteten Anbau von schwach wachsenden Obstgehölzen, Gemüse, Kräutern, kleinen Blütensträuchern, Stauden und einjährigen Blumen werden für unsere Nützlinge sehr gute Bedingungen geschaffen.

Durch den Anbau von kleinkronigen Obstbäumen als Spindel, Buschbaum oder am Spalier kann die mechanisch-biologische Schädlingsbekämpfung problemlos durchgeführt werden. Und durch die Auswahl robuster und resistenter Obstsorten reduzieren wir den Befall mit Pilzkrankheiten schon von Beginn an.

Auf den Gemeinschaftsflächen ist die Anpflanzung einer großen Vielfalt von Laubgehölzen mit zeitlich gestaffelter Blütezeit, von größeren Obstbäumen und Wildobstgehölzen sinnvoll. Auch „wilde Ecken“ mit Brennnessel, Beinwell, Rainfarn oder Schachtelhalm können geduldet werden. Dies alles bietet Schutz, Quartier und Nahrung für Hautflügler, Schmetterlinge, Vögel und Kleintiere.

Beim Gemüseanbau ist eine richtige Fruchtfolge mit integrierter Mischkultur eine gute Alternative. Die Kulturen haben so immer die passenden Bodenbedingungen. Durch Anbaupausen und sich gegenseitig fördernde Pflanzengemeinschaften wird der Krankheits- und Schädlingsbefall weitgehend verhindert. Die Auswahl der Kulturen sollte so erfolgen, dass die Beete immer bedeckt sind (Vor- und Nachkultur, frühe und späte Sorten). Dort, wo das nicht möglich ist, sollten Gründüngungspflanzen

eingebaut werden. Diese schützen im Herbst und Winter den Boden, verbessern das Bodenleben, verhindern Nährstoffauswaschung und bieten Nahrung für viele Insekten.

Ebenfalls gut für den Boden sind eine Mulchabdeckung zwischen den Kulturen und eine angemessene Nährstoffzufuhr durch organische Düngung. Unersetzbar dabei ist Kompost, das „Gold“ des Gärtners. Die Herstellung von gutem Nähr- oder Dauerkompost will aber gelernt sein, ebenso die richtige Dosierung beim Ausbringen.

Unsere stark duftenden Küchenkräuter sollten als besonders wirkungsvolle Abwehrpflanzen unbedingt beim Gemüseanbau einbezogen werden. Einjährige Arten wie Dill, Bohnenkraut oder Borretsch können dabei in die Gemüsebeete mit eingesät werden. Sie verbessern den Geschmack und fördern die Befruchtung vieler Gemüsearten. Mehrjährige Kräuter stehen besser auf einem Dauer-„Schutzstreifen“, der jeden Gemüsegarten umgeben sollte oder separat in einer Kräuterspirale.

Die Erholungsfläche muss nicht nur aus Rasen bestehen. Durch das Anlegen einer artenreichen Blumenwiese mit wenigen kleinen Blütensträuchern und einer Insektentränke schafft man einen wertvollen Lebensraum für viele Insekten. Diese dann zu beobachten, z. B. Schmetterlinge, ist nicht nur für Kinder sehr interessant.

Im Winter bietet sich für Beobachtungen ein Vogelfutterhäuschen an. Zufüttern sollte man aber nur, wenn die Gartenanlage nichts mehr hergibt, das heißt, wenn viel Schnee liegt und alle stehengelassenen Sämereien und Wildfrüchte schon vertilgt sind.

Wenn wir eine hohe Pflanzenvielfalt im Garten schaffen und erhalten wollen, müssen wir auch überlegen, welche Pflanzen dem entgegenstehen. Nicht geeignet sind Pflanzen, die gefährliche Krankheiten übertragen, wie zum Beispiel Feuerbrand. Oder den Birnengitterrost, dem heute immer mehr Birnbäume zum Opfer fallen. Ebenfalls ungeeignet sind Pflanzen, die extrem stark wachsen, nicht beherrschbar sind oder sich invasiv verbreiten und so die gewünschte Vielfalt verdrängen.

Eine große Pflanzenvielfalt sichert unseren Nützlingen die Ernährung. Um ihnen auch Schutz und Quartier zu geben, bieten sich einige Maßnahmen an. Viele Unterkünfte, Überwinterungsquartiere und Nisthilfen sind einfach zu bauen. Nistkästen, Wildbienenhotels, Florfliegenkästen, Ohrwurmtöpfe, Erdhummelquartiere, Igelunterschlüpfen oder Laufkäferunterkünften sind einige Beispiele. Auch Totholz- oder Lesesteinhaufen beherbergen manchen Nützling.

All diese Maßnahmen umzusetzen, erfordern neben etwas Arbeit vor allem Freude an der Natur und am Gärtnern und einiges an Wissen. Aber dafür gibt es gute Literatur, vorzugsweise von sächsischen Autoren, eine Fachberatung im Verband und den Vereinen und viele Angebote der Sächsischen Gartenakademie in Dresden -Pillnitz (Internet, Handreichungen, Veranstaltungen). Mit dem angeeigneten Wissen und dem wachsenden Verständnis für die Zusammenhänge und Wechselwirkungen in der Natur wird das Kleingärtnern zum schönsten Hobby der Welt.

Die wichtigsten Parameter für ein naturnahes Gärtnern zusammengefasst:

Naturnahe Garten- und Gemeinschaftsflächengestaltung, schwach wachsende robuste Obstbäume, Gemüseanbau nach Fruchtfolge- und Mischkulturgrundsätzen, Kompostwirtschaft, Naturwiese, „wilde Ecke“, Unterkünfte für Nützlinge, mechanisch-biologische Schädlingsbekämpfung, Vogelschutz und biologischer Pflanzenschutz.

Diese Aspekte und viele Nützlinge, welche als besonders wertvolle Helfer anzusiedeln und zu fördern sind, werden in den nächsten Folgen dieser Serie vorgestellt.